

Ruhe (やすらぎ)

März 2018

17

Nummer siebzehn

Herausgeber:
Saburo Kawakami, Lilli Buschmin
Deutsches Haus Naruto
Aza-Higashiyamada 55-2
Hinoki, Oasa-cho, Naruto-shi
779-0225 Japan
Tel: +81-88-679-9110
Fax: +81-88-689-0909
URL: <http://doitsukan.com>
eMail: doitukan@city.naruto.i-tokushima.jp

Die vielfältigen Veranstaltungen im Deutschen Haus und Umgebung anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der Eröffnung des Kriegsgefangenenlagers Bandō

Anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der Eröffnung des Kriegsgefangenenlagers Bandō, zu dem während des Ersten Weltkriegs die Lager Matsuyama, Marugame und Tokushima zusammengefasst wurden, fanden am 9. April sowie am Vortag, den 8. April, zahlreiche Veranstaltungen wie ein Ge-

denkkonzert und die Sonderausstellung „Hinterlassenschaften aus 100 Jahren“ statt. Hierzu reisten in großer Anzahl Einwohner von Tokushima, aber auch Gäste von außerhalb der Präfektur an, was für Aufsehen sorgte.

Gedächtniszeremonie auf dem Lagergelände

Die Kirsch- und Pfirsichbäume standen in voller Blüte, als am 9. April auf dem Lagergelände eine Gedächtniszeremonie eröffnet wurde, an der neben dem Gouverneur der Präfektur Tokushima Iizumi, dem Generalkonsul des Deutschen Generalkonsulats Osaka-Kobe Dr. Köhler und dem Oberbürgermeister der Stadt Naruto Izumi etwa 100 Personen teilnahmen. In seinem Grußwort führte Generalkonsul Dr. Köhler an, dass es kaum Kriegsgefangenenlager gegeben habe, deren Eröffnungsjubiläum feierlich begangen würde, und dass es gut wäre, wenn aus der Erfahrung mit dem Lager Bandō eine Friedensbewegung erwüchse. Im Anschluss an die Zeremonie stimmte der Chor „Liederforum NKB“, der

sich aus Kindern aus Naruto und Umland zusammensetzt, die „Ode an die Freude“ an und unter dem Gesang des Chores legten die Zeremonieteilnehmer an dem Gedenkstein für alle in Japan verstorbenen deutschen Kriegsgefangenen Blumen nieder.

Die Rekonstruktion der Ladenstraße Tapatau und die Wiedereröffnung des Kulissendorfs zum Film „Ode an die Freude“

In Anlehnung an die Ladenstraße Tapatau, die während des Ersten Weltkriegs im chinesischen Tsingtau Bestand hatte, wurden auf dem Gelände des Kriegsgefangenenlagers 30 Buden aufgebaut, die Essen und Getränke sowie Gemischt-



Die Gedächtniszeremonie auf dem Lagergelände, auf dem die Kirsch- und Pfirsichbäume in voller Blüte standen
Zum Abschluss der Veranstaltung nahmen die Gäste an einer Führung auf dem Lagergelände teil, um eine Vorstellung von dem Lageralltag der damaligen Kriegsgefangenen zu gewinnen.



Kegeln wie die deutschen Kriegsgefangenen

waren anboten, und auf einer Bühne wurden Konzerte, Hula-Tanz und Karaoke aufgeführt, um Spendengelder für in Lüneburg lebende Flüchtlinge zu sammeln. Darüber hinaus wurde ein Rundgang, der zum Gedenkstein der deutschen Soldaten in Bandō, zur Glocke von Bandō sowie zur von den Kriegsgefangenen errichteten Deutschen Brücke führte, ausgerichtet. Außerdem wurde das Kulissendorf zum Gefangenenlager Bandō, das für den Film „Ode an die Freude“ als Drehort diente, zeitweilig wiedereröffnet, und die Nachbackaktion eines Kuchens, wie er von den Kriegsgefangenen

im Lager Bandō gebacken wurde, wurde veranstaltet. Nicht zuletzt wurden zum Vergnügen der Kinder eine Quiz-Rally, ein Schießbudenstand, eine Kegelbahn und das Spiel mit deutschem Holzspielzeug angeboten.

Die Kinder und begleitende Familienangehörige, die an den obigen Veranstaltungen teilnahmen, konnten sich mit zeitgenössischen Spielen die Zeit vertreiben und auf diese Weise einen Einblick in die Geschichte des deutsch-japanischen Austausches nehmen, der hier vor 100 Jahren seinen Anfang nahm.

Unterzeichnung der gemeinsamen Absichtserklärung der Präfektur Tokushima, des Landes Niedersachsen, der Stadt Naruto und der Hansestadt Lüneburg über die gemeinsame Bewerbung für die Aufnahme der Dokumente und Materialien im Zusammenhang mit dem Kriegsgefangenenlager Bandō in das UNESCO-Weltdokumentenerbe

Am 27. Mai unterzeichneten Ministerpräsident des Landes Niedersachsen Weil, Oberbürgermeister der Hansestadt Lüneburg Mädge, Gouverneur der Präfektur Tokushima Iizumi und Oberbürgermeister der Stadt Naruto Izumi als Repräsentanten ihrer jeweiligen Gebietskörperschaften in einem Hotel der Stadt Tokushima ein Abkommen über die Absicht, eine gemeinsame Bewerbung für die Aufnahme der Dokumente und Materialien im Zusammenhang mit dem Kriegsgefangenenlager Bandō in das UNESCO-Weltdokumentenerbe anzustreben. Zu diesen Materialien werden u.a. das Programmheft zur asienweiten Erstaufführung von Beethovens 9. Sinfonie sowie Schriften, die vom Austausch der deutschen Kriegsgefangenen mit der ansässigen Bevölkerung zeugen, gezählt.

Nachdem Gouverneur Iizumi zunächst mit seiner Aussage „Dies ist eine ideale Gelegenheit, um einen Beitrag zum Weltfrieden zu leisten, indem wir der Welt vom Wunder des internationalen Austausches in einem Kriegsgefangenenlager berichten“, die Bedeutsamkeit der Zusammenkunft un-

terstrich, bekräftigte Ministerpräsident Weil das Bestreben, in Zusammenarbeit mit der japanischen Seite die gemeinsame Bewerbung zum Erfolg zu führen. Im Gegensatz zu unserer heutigen Zeit, in der internationale Konflikte an der Tagesordnung seien, seien vor 100 Jahren in Bandō Feinde in einen gegenseitigen Austausch getreten, der schließlich in Verständnis für die jeweils andere Seite mündete. Eine solche Begebenheit sei beispiellos. Weiterhin führte Oberbürgermeister Mädge an, dass das Kriegsgefangenenlager Bandō als Ausgangspunkt für die Freundschaft mit Naruto gedient habe und dass insbesondere die im Lager aufgeführte Neunte als verbindendes Band angesehen werden könne. Der städtepartnerschaftliche Austausch sei ein Ausdruck des Friedens, weswegen eine gemeinsame Bewerbung auch erstrebenswert sei, um ein Zeichen für den Weltfrieden zu setzen. Abschließend führte Oberbürgermeister Izumi aus: „Ich würde mir wünschen, dass die Verwirklichung eines Eintrags in das UNESCO-Weltdokumentenerbe durch die Zusammenarbeit unserer vier Parteien auch auf die Förderung einer stärkeren gemeinsamen Kooperation im kulturellen, bildungstechnischen und touristischen Bereich ausstrahlt.“ Die vier Repräsentanten unterzeichneten daraufhin das Abkommen und besiegelten es mit wechselseitigen Händedruck.

Da es sich bei der gemeinsamen Bewerbung um eine bilaterale Unternehmung handelt, kann sie direkt bei der UNESCO eingereicht werden, ohne zuvor die landesinternen UNESCO-Gremien durchlaufen zu müssen. Die vier Gebietskörperschaften arbeiten derzeit an einem gemeinsamen Bewerbungsschreiben, um noch im Jahr 2018 eine Bewerbung zu ermöglichen. 2019 wird über die Annahme des Antrags entschieden.



In den Händen halten die signierte Absichtserklärung (von links nach rechts): Oberbürgermeister Izumi, Gouverneur Iizumi, Ministerpräsident Weil, Oberbürgermeister Mädge

Die Route, welche die deutschen Kriegsgefangenen nahmen, als sie zum ersten Mal nach Bandō kamen

Während des Ersten Weltkrieges vor hundert Jahren existierte im heutigen Stadtteil Ōasa der Stadt Naruto (damals noch der Stadtteil Bandō des Kreises Itano) das Kriegsgefangenenlager Bandō. Dort wurden nach der kriegerischen Auseinandersetzung zwischen dem Deutschen Kaiserreich und Japan im chinesischen Tsingtau etwa 1.000 deutsche Soldaten inhaftiert. Allerdings waren die Soldaten nicht von Beginn ihrer Gefangenenschaft an in dem Kriegsgefangenenlager Bandō untergebracht, das erst ungefähr zwei Jahre und vier Monate nach der Gefangennahme errichtet worden war. Bis dahin waren die Männer auf drei Orte verteilt untergebracht. Näher untersucht werden soll hier die Route, welche die Kriegsgefangenen von einem Ort aus nahmen, der weniger als 20 km von Bandō entfernt in der Innenstadt von Tokushima gelegen war, und die sie – besonders gestellte Personen ausgenommen – aufgrund der damals unzulänglich ausgebauten Verkehrswege zu Fuß zurücklegten, ohne auf die Nutzung der Eisenbahn zurückzugreifen.

Im Jahr 2017 kam die Idee auf, die von den deutschen Kriegsgefangenen zurückgelegte Strecke nachzulaufen, und Ende Mai machten sich – meine Person miteingeschlossen – zwei Mitarbeiter des Deutschen Hauses vom Parkplatz des Verwaltungsgebäudes der Präfektur Tokushima, auf dem sich das Kriegsgefangenenlager Tokushima befunden hatte, auf dem Weg zu den Überresten des Kriegsgefangenenlagers Bandō. In dem „Geschäftsbericht zum Kriegsgefangenenlager Tokushima [Tokushima furyō shūyō-jo gyōmu hōkoku]“ wurde die von den Soldaten zurückgelegte Route wie folgt festgehalten: „Sie brachen am 6. um 8:20 Uhr morgens auf, wechselten von der Awaji-Landstraße auf die Muya-Landstraße in Richtung Bandō und trafen im dortigen Lager unversehrt um ein Uhr nachmittags ein.“ Glücklicherweise konnte ein zeitgenössischer Stadtplan der Stadt Tokushima mit einer von 25.000 topografischen Kar-



Die deutschen Soldaten überqueren den Yoshino-gawa

ten abgeglichen werden. Dank dieses Stadtplans konnten wir die von den deutschen Soldaten eingeschlagene Route nachvollziehen, auf eine aktuelle Landkarte übertragen und uns auf eine Wegstrecke für die Nachlaufaktion festlegen. Im Ergebnis mieden wir die Passage zur Überquerung des Yoshino-gawa (damals Bekku-gawa) und wählten stattdessen eine Wegstrecke, die kaum von der damaligen Route abwich. Problematisch war hierbei lediglich, dass es zur damaligen Zeit eine provisorische Holzbrücke namens Furu-kawa-bashi gegeben hatte, die 1928 abgerissen und etwas weiter entfernt liegend am Unterlauf durch die modernere Yoshinogawa-bashi ersetzt wurde. Weiterhin mussten wir an einer weiteren Stelle am Imagire-gawa einen kleinen Umweg in Kauf nehmen. Von diesen zwei Punkten abgesehen war die von uns gewählte Strecke aber mit der zeitgenössischen Route identisch, und da die meisten Wegabschnitte im Laufe der Zeit auch nicht verbreitert worden sind, war es möglich, den damaligen Sinneseindrücken nachzuspüren.

Die Männer, die außerhalb von Tokushima, aus den Kriegsgefangenenlagern Marugame und Matsuyama, sowie dem südlich von der Stadt Tokushima gelegenen Hafen Komatsushima kamen, mussten Entfernungen zurücklegen, zu denen noch einmal mindestens 10 km hinzu addiert werden müssen. Aber da zu diesen Routen keine Vermerke in Dokumenten erhalten geblieben sind, lassen sich diese nicht mit Sicherheit nachvollziehen, gleichwohl der Wegesabschnitt ab Tokushima mit den obigen Angaben in großen Teilen deckungsgleich gewesen sein dürfte. Für den Weg von Komatsushima nach Tokushima kommen zwar zwei mögliche Wegstrecken in Betracht, aber in die Sonderausstellung wurde eine damals neu angelegte, vom Tosakaidō abgehende Route aufgenommen. Es gab die Überlegung, auch diese abzulaufen, aber letztlich wurde davon abgesehen, da während des sehr heißen Sommers mit einem größeren Autoaufkommen bei gleichzeitig sehr engen Straßen zu rechnen gewesen wäre und das Unterfangen, den Weg zu Fuß zurückzulegen als zu gefährlich erschien. Stattdessen fuhr ich die Wegstrecke mit dem Auto ab. Im Gegensatz zu der vorherigen Route sind auf dieser Wegstrecke viele alte Straßen verbreitert worden.

Bei meiner Besichtigung vor Ort entstand bei mir der Eindruck, dass obwohl das Straßenbild – verglichen mit der Zeit vor hundert Jahren – ohne Zweifel von städtischen Gebieten und Orten dichter Bebauung mit Wohnhäusern durchzogen ist, es auch immer noch Stellen gibt, die dörflich und von alten Bauten geprägt sind, sodass sich durch diesen glücklichen Umstand annehmen lässt, dass die Landschaft sich nicht allzu sehr von dem, was die deutschen Soldaten da-

mals erblickt haben, unterschieden haben dürfte. Im Gegensatz zu uns, zogen die Männer allerdings große Lastkarren hinter sich her, die sie mit Bettzeug und anderen Habseligkeiten schwer beladen hatten. Selbst wenn sie sich hierbei gegenseitig abgelöst haben, muss ihnen die Umquartierung sicherlich als mühseliges Unterfangen in Erinnerung geblieben sein.

Im Deutschen Haus wurde vom 1. September bis zum 1. Oktober 2017 die Sonderausstellung „Die deutschen Soldaten treffen in Bandō ein – Der Route, welche die deutschen Kriegsgefangenen vor hundert Jahren nahmen, um nach Bandō zu kommen, auf der Spur“ gezeigt, welche auf den weiter oben erwähnten zeitgenössischen Dokumenten, Bildern sowie (Feld-)Studien fußte. (Kawakami)



Einen großen Lastkarren hinter sich herziehend trifft der Soldat in Bandō ein

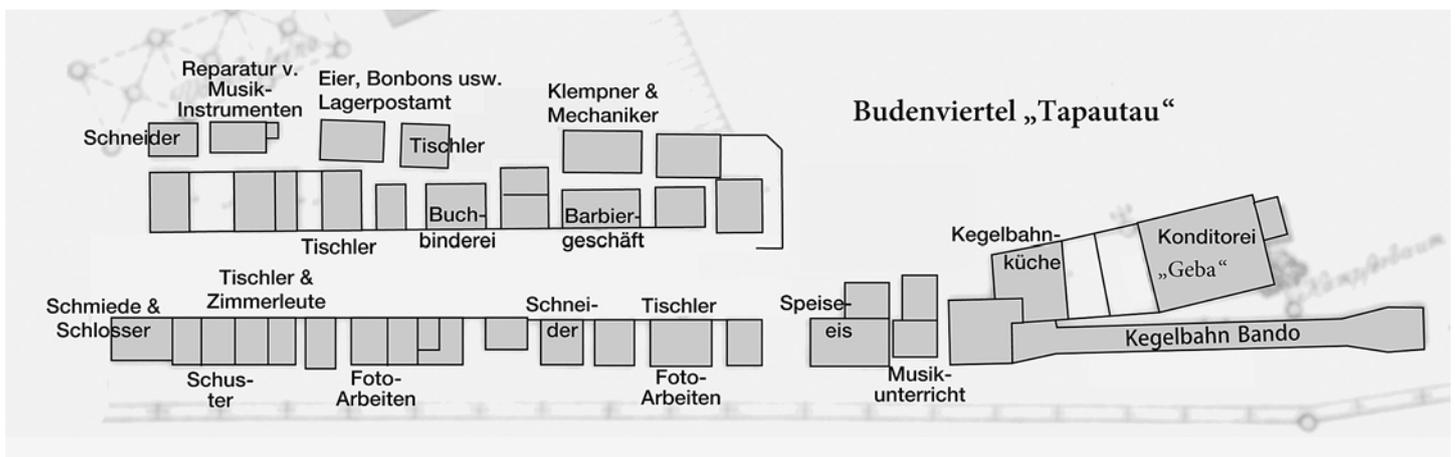
Die wirtschaftlichen Aktivitäten im Kriegsgefangenenlager Bandō

Einigen Lesern mag der Gedanke an wirtschaftliche Aktivitäten in einem Kriegsgefangenenlager vielleicht zunächst etwas sonderlich erscheinen. Aber neben sportlichen und kulturellen Aktivitäten – wie der Musik, dem Theater und Vorträgen – widmeten sich die Kriegsgefangenen auch auf

freiwilliger Basis dem Handel, dem Handwerk, der Warenproduktion und dem Dienstleistungsgewerbe, das Friseur, Badehäuser und Restaurants hervorbrachte. Kurzum handelte es sich hierbei um wirtschaftliche Aktivitäten, die Bargeld in Umlauf brachten.

Im Grunde genommen können wirtschaftliche Aktivitäten in einem Kriegsgefangenenlager als verwunderlich angesehen werden. Schenkt man lediglich dem Geldfluss der Kriegsgefangenen untereinander Beachtung, lässt sich feststellen, dass dieser in keiner Weise reglementiert worden ist, d.h. dass für Musik-, Theater- und Vortragsabende Eintrittsgelder erhoben wurden und auch die Druckerzeugnisse zum Verkauf angeboten wurden. Von der japanischen Heeresleitung gab es die Anweisung, dass der Geldbetrag, der jedem Kriegsgefangenen zur Verfügung stand, monatlich auf 30 Yen beschränkt bleiben sollte – allerdings wurde nicht davon ausgegangen, dass die Kriegsgefangenen selbstständig im Handel tätig wurden. So vertrat der Lagerleiter Matsue die Ansicht, dass der Geldverleih der Kriegsgefangenen untereinander und der Erwerb von Waren aus Läden, die innerhalb des Lagers betrieben wurden, nicht unter etwaige Beschränkungen fiel. Es lässt sich nicht beurteilen, welche Geldsumme insgesamt bei diesen wirtschaftlichen Aktivitäten investiert wurde. In Bezug auf die Frage, ob sich diese Investitionen ausgezahlt haben oder nicht, kann jedoch ein Polizeibericht angeführt werden, der die Schadenssumme des von einem Kriegsgefangenen betriebenen Badehauses, nachdem dieses bis auf die Fundamente abgebrannt war, auf 2.000 Yen beziffert. Diese Summe entspricht gegenwärtig etwa einem Betrag über 6.000.000 Yen, was verdeutlicht, dass es Insassen gegeben haben muss, die einen großen Geldbetrag in eine privat geführte Einrichtung investieren konnten, während dies von der Lagerleitung toleriert wurde.

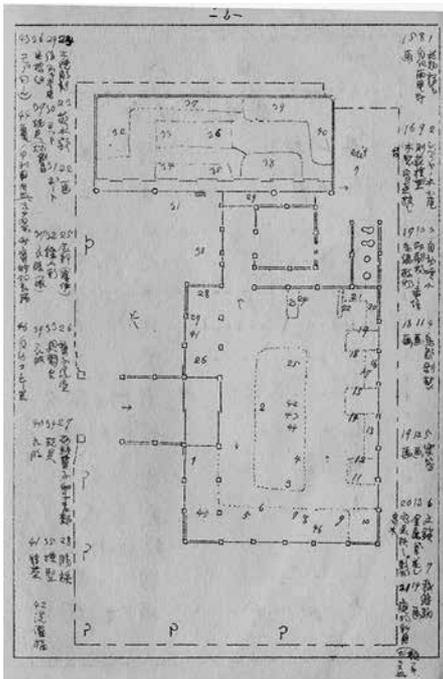
Um Handelsaktivitäten nachgehen zu können, wurden im Lager dutzende Buden errichtet, die Werkstätten oder Verkaufsläden beherbergten – der Großteil erbaut von Kriegsgefangenen, die hauptberuflich Zimmermannsarbeit nachgingen, obgleich auch Laien aus eigener Kraft Buden



zusammen zimmerten. In den Verkaufsläden wurden nicht nur Lebensmittel angeboten – es fanden sich auch Fotoateliers, Apotheken und eine Konditorei darunter. Die Insassen, die nicht Eigentümer einer solchen Bude waren, boten ihre Dienstleistungen wiederum direkt in ihren jeweiligen Zimmern in den Baracken an und verkauften auf diese Weise Bier, Zigaretten und Zigarren oder eröffneten sogar einen Friseursalon. Um diese vielfältigen Aktivitäten vorzustellen, wurde vom 1. Februar bis zum 4. März 2018 eine Sonderausstellung mit dem Titel „Verkaufsläden und Werkstätten im Kriegsgefangenenlager Bandō“ gezeigt. (kawakami)

Übrigens gab es im Lager mehrere Restaurants und es ist dokumentiert dass der Lagerleiter Matsue einen Gast von außerhalb des Lagers in eines dieser Restaurants zu einem mehrgängigen Menü einlud. Nicht nur das Essen soll vorzüglich gemundet haben, auch die tadellose Bewirtung durch den Kellner sei auf großen Anklang gestoßen. Auf einer Fotografie aus dem Bestand des Deutschen Hauses ist ein Tisch dieses Restaurants abgelichtet, der in Vorbereitung auf das Abendessen festlich eingedeckt worden ist. Den Betrachter lässt die Tatsache, dass diese Fotografie in einem Kriegsgefangenenlager aufgenommen wurde, überrascht zurück.

Materialvorstellung: Anordnung der Werke bei der Ausstellung für „Bildkunst und Handfertigkeit“



(Foto 1)

Vom 8. bis zum 19. März 1918 (Taishō 7) wurde in der Gemeindehalle von Bandō und auf dem Gelände des Ryōzenji – der ersten Tempelstation auf der Shikoku-Pilgeroute – im heutigen Stadtteil Ōasa der Stadt Naruto die „Ausstellung für Bildkunst und Handfertigkeit“ gezeigt. Ursprünglich war die Ausstellung bis

zum 17. März angesetzt, doch da der Besucherandrang die Erwartungen übertraf, wurde der Zeitraum um zwei Tage verlängert, sodass sich insgesamt über 50.000 Besucher daran erfreuen konnten. Insgesamt wurden 450 Objekte ausgestellt – darunter Ölgemälde, Fotografien, Modelle, Handarbeiten und Lebensmittelerzeugnisse. Ein Teil der Ausstellungsobjekte sowie jeweils ein Katalog auf Japanisch und auf Deutsch, der die Ausstellungsstücke in Kategorien unterteilt vorstellte, konnten käuflich erworben werden.

In dem Bestand des Deutschen Hauses lassen sich sowohl eine japanische als auch eine deutsche Ausgabe dieses Katalogs finden – die japanische Ausgabe stammt aus dem Besitz von Iida Gisuke (1894 – 1973), einem Experten für Heimatgeschichte. Obwohl in diesem Katalog ein Grundriss vom Veranstaltungsgelände enthalten ist, wurde nicht auf-

geführt, welche Exponate konkret wo ausgestellt wurden. Daraus lässt sich schließen, dass der Plan für die Anordnung der Werke noch nicht festgelegt war, als der Katalog in den Druck gegeben wurde. Allerdings hat Iida handschriftliche Notizen im Katalog hinterlassen, durch die sich die Anordnung von etwa 46 Ausstellungsstücken zumindest grob bestimmen lässt (Foto 1). Dadurch konnte u.a. die Anordnung der Fotografien, die aus dem Besitz des Hauptmannes Suwa Kunihiko stammten, sowie der Postkarten, die mithilfe von Holzdruckplatten aus Tokushima gedruckt wurden, lokalisiert werden. Einen Ausschnitt dieses Ausstellungsarrangements möchte ich in diesem Artikel vorstellen.

Innerhalb des Gemeindehallengeländes, in dem der Großteil der Waren ausgestellt wurde, wurde als Hauptausstellungsbereich der Vortragssaal (ca. 155 m²) genutzt, während für den Nebenausstellungsbereich vom Verbindungszugang zum Nordtrakt (ca. 64 m²) Gebrauch gemacht wurde. Gemäß den Aufzeichnungen von Iida traf man, sobald man den Hauptausstellungsbereich betrat, zunächst in der Mitte des Geländes auf einen etwa 6 m langen Ausstellungstisch, der wiederum von zwei Tischen, die bis zur Wand reichten, eingefasst wurde. Auf dem vorderen Tischbereich reihten



(Foto 2)

sich das Modell einer Hütte, ein automatischer Springbrunnen, ausgestopfte Vögel und mehrere Handarbeiten aneinander. In der linken Ecke vom Eingang aus betrachtet stellte das Restaurant Hamai, das innerhalb des Lagers eine Fleischerei betrieb, seine Wurstwaren aus, was auch fotografisch dokumentiert worden ist (Foto 2). Rechts vom Eingang waren Pflanzenpräparate und ein Kaffeezubereiter ausgestellt, während hinten rechts an der Wand Musikinstrumente, Handarbeiten, ein Niederschlagsmesser, Modelle sowie Druckerzeugnisse aufgereiht waren, die zur hinteren Vorderseite von Ölgemälden sowie weiteren Handarbeiten abgelöst wurden. In der rechten Ecke vom Eingang aus betrachtet wurden schließlich Wurstwaren, Beilagen und ein



(Foto 3)

Lebkuchenhaus, das von der Lagerkonditorei „Geba“ hergestellt und besonders verziert wurde, präsentiert (Foto 3). In der Mitte wurde darin ein Ausstellungstisch errichtet, auf dem ein Karussell und das Modell eines Wassertankes platziert wurden. Rechts hinten davon wurde an der Wand ein Puppenhaus ausgestellt (Foto 4). An der anderen Wandseite befanden sich Spielzeug und westliche Kleidung.

In der 6. Ausgabe des Mitteilungsblatts Hōmei (veröffentlicht im Juni 1918), das von einer Studiengruppe von Lehrern herausgegeben wurde, der auch Iida angehörte, verfasste Iida unter dem Künstlernamen Yōgasei die Artikel „Der Besuch der Ausstellung der Kriegsgefangenen [Furyotenrankai o mite]“ sowie „Mein Eindruck von der Warenausstellung der Kriegsgefangenen aus Deutschland [Doitsu furyo seisaku hin tenrankai shokan]“, in denen er darüber berichtet, wie er neu eingeschulte Schulkinder durch die Ausstellung führt. Im zweiten Artikel bemüht er sich, die Konstruktion einiger Ausstellungsgegenstände wie des Kaffeezubereiters und des automatischen Springbrunnens zu erklären und zeigt sich tief beeindruckt von den Herstellungsfertigkeiten der deutschen Soldaten, die ihm Ansporn gegeben hätten. Auf japanischer Seite sind zur „Ausstellung

für Bildkunst und Handfertigkeit“ nur wenige Aufzeichnungen erhalten geblieben. Daher weisen die Aufzeichnungen von Iida einen unschätzbaren Quellenwert auf, umso mehr als diese von einem Besucher der damaligen Ausstellung verfasst wurden und es ihnen gelingt in ihrer Dichte ein Gefühl für die Ausstellung zu vermitteln. (Mori)



(Foto 4)

Vorstellung der „Drei Märchen“ aus dem Bestand des Deutschen Hauses

Die Kriegsgefangenen veröffentlichten im Kriegsgefangenenlager Bandō zahlreiche Schriftstücke. Dieses Mal möchte ich die „Drei Märchen“ vorstellen, die sich in einiger Hinsicht von den übrigen Publikationen abheben. Die folgenden Merkmale erregen besondere Aufmerksamkeit:

- Die Geschichten wurden von einem in Kōbe ansässigen Deutschen niedergeschrieben.
- Es gibt zwei Druckausgaben.
- Insgesamt wurden 1.600 Exemplare in den Druck gegeben.
- Der Verkaufserlös wurde für Zwecke der Kameraden im Lager genutzt.
- Es sind verhältnismäßig viele Einzelheiten zum Druckvorgang, der Herausgabe und dem Verkauf bekannt.

Wie der Titel bereits verrät, beinhaltet das Buch auf 77 Seiten, davon acht Farbseiten, die drei Märchen „Hans Wunderlich im Schützengraben“, „Der Glückstaler“ und „Die sprechende Nachtigall“. 1984 wurde eine japanische Übersetzung herausgebracht, die mittlerweile allerdings vergriffen ist („Mittsu no dōwa [Drei Märchen]“ Tokushima shuppan 1984).

Für die Buchbindung und den Druckvorgang zeichnete sich die zentrale Figur der Lagerdruckerei Bandō, Gustav Moeller, verantwortlich, der nicht nur für die Herausgabe der Lagerzeitung „Die Baracke“ zuständig war, sondern sich auch um das Design und den Druck von Programmheften der im Lager veranstalteten Konzerte und zahlreicher wei-

terer Drucksachen kümmerte. Öffnet man den Stoffeinband, so kommt auf den ersten zwei Seiten ein Bilddesign zum Vorschein, das Eidechsen und Pilze zeigt. Da für die zweite Auflage der beim Druckvorgang verwendete Metallgriffel ausgewechselt wurde, unterscheidet sich die Anordnung des Haupttextes etwas von der Erstaussgabe. Auch das Layout der Farbillustrationen ist unterschiedlich: Wurde bei der Erstaussgabe noch auf Strichzeichnungen zurückgegriffen, wurden bei der Zweitausgabe ganze Flächen eingefärbt.

Die „Drei Märchen“ finden in den folgenden zeitgenössischen Quellen Erwähnung: Zum einen wird auf den Band auf japanischer Seite im Zassho hensatsu [Kompilation verschiedener Schriften] (im Folgenden mit „Zassho“ abgekürzt, Archiv der Präfektur Tokushima) Bezug genommen, auf deutscher Seite im „Täglichen Telegramm-Dienst Bando“ (abgekürzt T. T. B., Deutsches Institut für Japan-Studien). Bei ersterem handelte es sich um ein Mitteilungsorgan einer Polizeistelle, die sich außerhalb des Lagergeländes befand. Letzteres waren Nachrichten, welche die Kriegsgefangenen im Lager Bandō täglich veröffentlichten. In einer Mitteilung des Zassho vom 16. Oktober 1917 steht geschrieben: „Ernst Behr verfasste Märchen, gab diese in Druck und verkaufte sie an die Kriegsgefangenen. Er ließ sich zwecks seines Vorhabens beraten, aus dem Verkaufserlös allen Kriegsgefangenen in Japan Unterstützungsleistungen zukommen zu lassen.“

Ernst Behr war Mitarbeiter eines Handelshauses in Kōbe und kam nach Bandō, um einen erkrankten Freund zu besuchen. Weiterhin findet sich im T. T. B. vom selben Tag der folgende Eintrag:

„Herr E. Behr in Kōbe hat der Lagerdruckerei den Druck dreier von ihm verfaßter Märchen übertragen. Das Buch soll Anfang Dezember fertig sein; es umfaßt etwa 90 Seiten in deutlicher, für Kinder gut lesbarer Druckschrift, mit etwa 10 farbigen Bildern und enthält einen dauer-

haften und geschmackvollen Stoffeinband. Der Verfasser hat sich damit einverstanden erklärt, daß das Buch auch im Lager verkauft werden darf. Es bietet sich hiermit allen Kameraden eine gute Gelegenheit, Bekannten und Freunden eine hübsche Weihnachtsfreude zu machen umsomehr, als Kinderbücher im fernen Osten kaum mehr erhältlich sind! Außerdem wird das Buch zweifellos besonderen Wert dadurch bekommen, daß es im Kriegsgefangenenlager gedruckt, illustriert & gebunden wird. [...] Um die Höhe der Auflage möglichst genau feststellen zu können – ein Nachdruck kann nicht mehr erfolgen – bitten wir, Bestellungen in die Listen einzuschreiben, die heute den Korporalschaften zugestellt werden, bzw. an die Druckerei zu wenden. [...] etwaiger Überschuß wird von dem Verfasser zu Gunsten unseres Lagers verwendet werden.“

Die Einträge sowohl des Zassho als auch des T. T. B. verweisen zwar gleichermaßen auf die Entstehung des Buches, aber es gibt auch einige Unterschiede. Der Eintrag des Zassho lässt den Eindruck entstehen, dass die Herausgeber des Eintrags am Erscheinungstag desselbigen zum ersten Mal von der Veröffentlichung der „Drei Märchen“ erfuhren. Dagegen muss mit den Mitarbeitern des T. T. B. angesichts der aufgeführten Details zur Seitenanzahl, der Gestaltung des Einbandes, des Erscheinungsdatums, usw. bereits zuvor Rücksprache gehalten worden sein. Außerdem ist im Zassho aufgeführt, dass der Verkaufserlös für alle in Japan inhaftierten deutschen Gefangenen genutzt werden sollte, während der T. T. B. nur auf eine Verwendung zugunsten von Bandō hinweist. Im Zassho schrieb ein Polizist, der seine Informationen vom Hörensagen eines Mitarbeiters des Lageraufsichtspersonals bezog, weswegen es vermutlich zu einem Missverständnis gekommen ist, das sich im Eintrag niederschlug. (Kawakami)



Illustration und Text der Erstaussgabe



Illustration und Text der Zweitausgabe

Die Bedeutsamkeit der Bewerbung um einen Eintrag in das UNESCO-Weltdokumentenerbe und der Zustand der Materialien aus dem Bestand des Deutschen Hauses

In Hinblick auf die Bewerbung der mit dem Kriegsgefangenenlager Bandō in Verbindung stehenden Materialien in das UNESCO-Weltdokumentenerbe, wird unter der Regie der vier Kooperationspartner – der Stadt Naruto, der Präfektur Tokushima, des Landes Niedersachsen sowie der Hansestadt Lüneburg – die Forschungsarbeit intensiviert. Die UNESCO setzt sich zum Ziel, „durch Förderung der Zusammenarbeit zwischen den Völkern in Bildung, Wissenschaft und Kultur zur Wahrung des Friedens und der Sicherheit beizutragen, um in der ganzen Welt die Achtung vor Recht und Gerechtigkeit, vor den Menschenrechten und Grundfreiheiten zu stärken, die den Völkern der Welt ohne Unterschied der Rasse, des Geschlechts, der Sprache oder Religion durch die Charta der Vereinten Nationen bestätigt worden sind.“ Das UNESCO-Weltdokumentenerbe versteht es weiterhin als seine Aufgabe, wertvolle Aufzeichnungen der Menschheitsgeschichte, die nicht in Vergessenheit geraten sollen, aufzunehmen. Die Materialien aus dem Kriegsgefangenenlager Bandō sind ein Zeugnis von Menschen, die den Krieg miterlebten und die Wichtigkeit der Achtung ihrer Mitmenschen darüber nicht vergaßen. Sie übermitteln den Wunsch nach Frieden an die nachfolgenden Generationen, woraus sich ihre Bedeutsamkeit für eine Aufnahme in das UNESCO-Weltdokumentenerbe ersehen lässt. Darüber hinaus verfolgt das UNESCO-Weltdokumentenerbe das Ziel, den Erhalt von Dokumenten, die ansonsten der Vergessenheit anheim fallen würden, unter Anwendung modernster Techniken sicherzustellen, den allgemeinen Zugang zu ihnen zu erweitern und auf diese Weise das weltweite Bewusstsein für deren Bedeutsamkeit zu steigern.

Das Deutsche Haus hat begonnen, Vorkehrungen zu treffen, um die Materialien von geschichtlichem und kulturellem Wert für die Ewigkeit haltbar zu machen. Innerhalb dieser Materialien befinden sich auch welche, deren Aufbewahrung mit Problemen verbunden ist. Insbesondere Druckerzeugnisse wie Broschüren oder Programmhefte, die etwa die Hälfte des Materialbestands stellen, bestehen aus säurehaltigem Papier, das mit zunehmenden Alter zu Verfärbungen und Porosität neigt. Damit verbunden gibt es nur wenige Forschungsberichte zu den Bedingungen für das Verbleichen von Tinte, die für den Stein- und Mimeografendruck verwendet worden ist, sodass in Hinblick auf eine angemessene Aufbewahrung und Restaurierung noch zu viele Komponenten unbekannt sind. Anlässlich der Bewerbung wurden Aufbewahrungsmethoden angestrengt, die einen optimalen Erhalt des Materialbestandes in den Vordergrund stellen. Die Materialien, die zuvor in Kunststoffablagen aufbewahrt worden sind, wurden in Kuverte aus säurefreiem Papier

überführt, die wiederum in Schachteln aus säurefreiem Papier verwahrt werden, die in einem Trockenlagerschrank gelagert werden. Allerdings verläuft die Regelung von Temperatur und Luftfeuchtigkeit sowohl im Lager- als auch im Ausstellungsbereich momentan noch nicht optimal, sodass in Zukunft weitere Anstrengungen in Hinblick auf eine materialgerechte Aufbewahrung notwendig sind.

Darüber hinaus prüfen wir den Zustand eines jeden einzelnen Materials und führen darüber Buch, d.h. wir erfassen den Status quo. Hierbei ist vom wissenschaftlichen Standpunkt betrachtet neben einer Inaugenscheinnahme der Materialien die Begutachtung der Papierfasern mittels eines Digitalen Mikroskopes sowie die Überprüfung der verwendeten Farbstoffe mittels einer Röntgenfluoreszenzanalyse unerlässlich. Es lässt sich zwar nicht behaupten, dass daraus eindeutige Erkenntnisse in Bezug auf die Restaurierungs- und Behandlungsmethoden dieser Materialien der Neuesten Geschichte abgeleitet werden können, aber indem wir weitere Untersuchungen anstrengen, können wir durch die Trial-and-Error-Methode Rückschlüsse auf notwendige Restaurierungs- und Behandlungsmethoden ziehen.

Die Untersuchungen zur Aufbewahrung der Schriftmaterialien wurden im September 2017 begonnen und es sind noch viele Probleme zu lösen. Mit dem Ziel der Aufnahme in das UNESCO-Weltdokumentenerbe einhergehend werden wir jedoch auch in Zukunft weitere Untersuchungen durchführen und uns dafür einsetzen, die Materialien für die Ewigkeit zu bewahren und die diesen innewohnende Botschaft zu übermitteln. (Hasegawa)

Veranstaltungskalender des Deutschen Hauses für April bis Juni 2018

Veranstaltungen im Rahmen der Bewerbung für einen Eintrag in das UNESCO-Weltdokumentenerbe und des 100-jährigen Jubiläums der asienweiten Erstaufführung der „Neunten“

● Do, den 29.03. bis So., den 29.04.

Sonderausstellung zu dem Vortrag „Die Neunte bis in alle Ewigkeit“

● Sa., den 07.04. 13:30 – 15:30 Uhr

Gedenkvortrag „Die Neunte bis in alle Ewigkeit – Den Erinnerungen an das Kriegsgefangenenlager Bandō auf der Spur“ Vortragender: FUJINAGA Hideyuki

● Di., den 29.05. – So., den 24.06.

Sonderausstellung im Rahmen des 100-jährigen Jubiläums der asienweiten Erstaufführung der „Neunten“

● Fr., den 01.06.

Ab 17:30 Uhr: Feierliche Enthüllung der Bronzestatue von MATSUE Toyohisa auf dem Vorplatz des Deutschen Hauses

Ab 18:30 Uhr: Konzert zur Auferstehung der „Neunten“ auf dem Vorplatz des Deutschen Hauses

Vorevent im Rahmen des 100-jährigen Jubiläums der asienweiten Erstaufführung der „Neunten“

● So., den 08.04. ab 14:00 Uhr: 101 Jahre seit der Eröffnung des Kriegsgefangenenlagers Bandō – Musikaufführung zur Auferstehung des Japanisch-Europäischen Konzertes